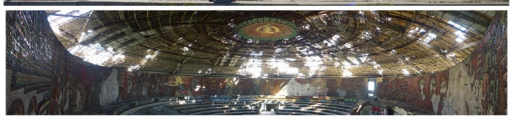
Wundernvolle Tramptour bis Nahost

















Band 2 Auszug: Athos

Wundernvolle Tramptour

2015 – ungeplant bis Iran und zurück

Band 2

Ohne Carmen weiter durch Bulgarien und Griechenland

Auszug: Athos

wundern in der Mönchsrepublik

(Seite 79 bis 115 von 123)

Hier zur kompletten Tramptour

© Frank Maria Stiefel – 2025

liebevoll-wei.se

Danach ist unweit der `Maori Beach Bar` baden, Frisbee-spielen, relaxen und schlemmen angesagt...



...einfach pures genießen am Sandstrand mit meinem Anhalter und seiner Familie – sowie Blick zur Athos-Halbinsel

Nach einer weiteren guten Zeltnacht und nachdem George, Mara, Glyka mit Töchtern und Freunden schon am Vorabend abgereist sind, mache ich mich am nächsten Morgen (28.7.) mit geringer Chance auf einen Anhalter zu Fuß auf die 7 km Feldweg bis zur Straße nach Ouranoupoli – dem Tor zur Kloster-Halbinsel Athos.
Doch schon nach einem Kilometer nimmt mich, in the Middle of Nowhere, ausgerechnet ein Priester mit – woher der auch immer dem Meer entstiegen ist?! Unterwegs erzähle ich ihm, dass außer mir noch mehrere Menschen in der vergangenen Woche gefühlt haben ich solle auf die Männer-Halbinsel – er meint ohne Visum von Thessaloniki sei es eigentlich unmöglich Zutritt auf Athos zu bekommen aber er würde für mich beten – die Spannung steigt. Leben weiß!



Nach 15 km im Zentrum von Ierissós lässt er mich raus und zwinkert mir, mit gefalteten Händen symbolisch nach oben weisend, zu.

Während ich trampend am Ortsende von Ierissós stehe, habe ich Ablenkung durch die arme Frau, die auf der Bank vor ihrem kleinen Häuschen mit ihren Kätzchen das Fisch-Mittagsessen vorbereitet.



Als nach einer Stunde noch niemand gehalten hat, gehe ich weiter in Richtung des noch 15 km entfernten Ouranoupoli und kurz darauf nimmt mich ein Mann mit.

Leider ist er nach 5 km in Néa Róda (Νέα Ρόδα) bereits an seinem Ziel.
Aber schlussendlich werde ich doch noch bis zum idyllischen Dörfchen Ouranoupoli, dem Athos-Tor, mitgenommen.



Im Zentrum empfiehlt mir ein Einheimischer ein spezielles Reisebüro für Athos – dort wird mir angeboten für ca. 200 Euro ein Visum für mich zu organisieren – ansonsten müsse ich zurück nach Thessaloniki – danke, aber erkaufen mag ich es nicht!
Zu-fällig finde ich das “Pilgrim-Office“ wo der Beamte zuerst energisch meint, dass es das Visum nur in Thessaloniki gibt – und dann schaut er mich eine Weile schräg an und meint mit einem herzlichen Lächeln: "I feel that you are the right person to go to Athos" greift zum Telefon und sagt später strahlend ich könne morgen früh mein 4-Tage-Visum bei ihm abholen – als ich ihm dankend etwas beschämt erkläre, dass 4 Tage sehr wenig für eine sooo große Halbinsel mit sooo vielen Klostern wäre, meint er dass es nicht länger möglich ist, aber ich solle auf Athos in Karyes zur Verwaltungsstelle gehen und wenn der Beamte dort meine Freude auch so spüren würde, sei ja eigentlich nichts unmöglich.

Beschwingt über die wunderbaren Wege des Lebens finde ich, bei 42 Grad im Schatten Selbigen mit Meerblick und Erfrischung sowie WLAN im "Zorbas Fish & Seafood Tavern", direkt am Strand. Da ich mit der Bedienung herzlichen Kontakt habe, kann ich am frühen Abend meine Sachen an und auf "meinem" Tisch lassen...



...und mache mich auf zu einer kleinen Wanderung zum ca. 1 km entfernten Panorama-Platz am Ortseingang.

Zurück an meinem Tisch in der "Zorbas Fish & Seafood Tavern" genieße ich Tintenfischringe und Bier bei Sonnenuntergang. Während ich mir Gedanken über meinen Schlafplatz mache, wird mir plötzlich klar – er ist natürlich direkt vor meinen Augen – im Sand unter freiem Himmel. So finde ich ihn 150 m weiter am nördlichen Ende des kleinen Strandes auf Sand unter freiem Himmel 1 m vom Meer entfernt. Dass eine Zigeunerfamilie noch eine Zeitlang neben mir weilt, stört mich nicht (sie passt sogar auf meine Sachen auf als ich nochmals die 150 m zur Taverne aufs Klo gehe.



So erlebe ich das prachtvoll-farbige Ende eines Wunder-vollen Tages.
Was für ein Glück - nur die Augen aufschlagen zu brauchen für dieses Panorama – herzlichen Dank liebes Leben.

Und als ich irgendwann in der heißen Nacht meine Augen aufschlage, geht eine Sternschnuppe direkt über mir runter und lässt mich auf den schönsten Mond meines Lebens blicken. Leben ich liebe dich, rufe ich aus – mit Freudentränen wegen solchem Zu/Star-Fall ❤️🙂 Am frühen Morgen (29.7.) nach dieser Wundernvollen Nacht...



...ist meine Zigeuner-Familie auch wieder da. Als ich zusammengepackt habe gehe ich zum Pilgrims Office und während gerade ein russischer Mönch im Range-Rover ankommt, erhalte ich mein „unmögliches" Athos-Visum.
Jetzt heißt es auf zum 500 m entfernten Fährschiff, das in einer guten Stunde zu den Klöstern auf der Männer-Halbinsel Athos ablegt.

Jetzt wo ich in Ouranoupoli das unmögliche Athos-Visum bekommen habe steht mir die Tür (das Schiff) zur Klosterrepublik Athos offen.



336 qkm, 2300 Mönche, 20 Großklöster, Zugang für Frauen und weibliche Tiere verboten...

Nichts ists mit einfach Visum vorzeigen und drauf auf den "Mönchs-Kahn" – meine kurze Hose stört – natürlich – auf einer Männer"insel" wo gesetzlich nicht mal weibliche Tiere drauf dürfen – theoretisch. Jetzt fällt es mir erst auf – alle tragen lang, außer mir, bei 40 Grad!!!).Also "darf" ich mich im roten Van umziehen – geht ja schon mal gut los – aber klar, je wenig Sichtfleisch für die (theoretisch/gesetzlich) keuschen Mönche, desto gut – jetzt glaube ich auch schon.
Ein letzter Blick zurück auf meinen Strandschlafplatz - der russische Mönch dem ich mit seiner Luxus-Karosse vorm Pilgrim-Office begegnet bin ist fleißig am telefonieren – womöglich nach oben?!?



Tschüss Ouranoupoli – und normale Welt.

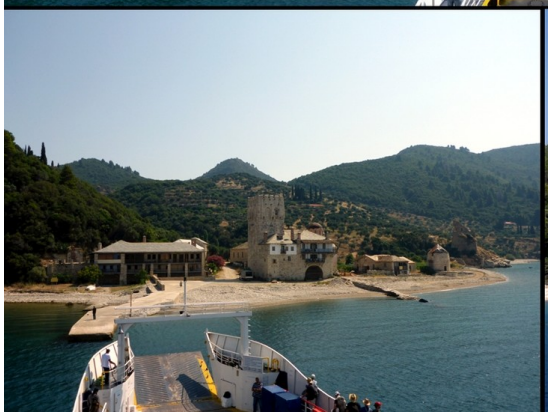
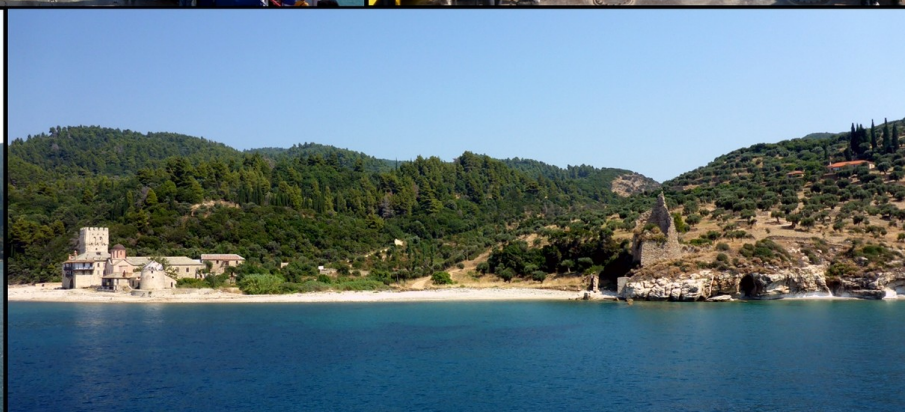
Und dann geht es los, die gut 2 Stunden und 6 Kloster-Anlegestellen die Südostküste der Mönchsrepublik Athos` entlang - fast immer den 2033 m hohen Mont Athos im Blick, am Südende der östlichen Chalkidiki-Halbinsel.
Im Schatten des Verdecks bekomme ich sehr herzlichen Kontakt zu einem jungen Mönch.



Der Berg Àthos` ruaft.

Erste Anlegestelle Giovantsa – für das serbisch-orthodoxe Kloster Hilandár (Chiliandaríou) mitten im Gebirge.
Es herrscht ein reges kommen und gehen von Heiligen und Scheinheiligen - wobei ich mir beim Ersteren nicht so sicher bin. Hier geht auch mein junger Mönch-Freund von Bord.

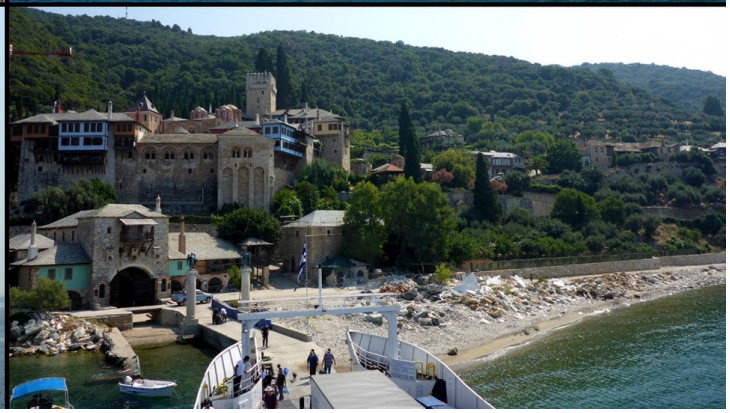


Zweite Anlegestelle – Zografou für das Kloster Zografou (Kloster des Heiligen Georg Sograf) mitten im Gebirge. In der hierarchischen Ordnung ist es das neunte Kloster der Athosklöster. Die Mönche dort sind heute bulgarischer Herkunft.

Dritte Anlegestelle – fürs orthodoxe Kloster Moni Konstamonitu. Es liegt in einem flachen Hochtal im Nordwesten der Insel und nimmt in der Rangordnung den letzten Platz unter den 20 Athosklöstern ein.



Vierte Anlegestelle – griechisch-orthodoxes Kloster Dochiariou. In der Klosterhierarchie des Athos belegt es den zehnten Rang.

Und weiter gehts Richtung Südosten, vorbei am Kloster `Moni Xenofontos`. Es steht an sechzehnter Stelle in der Hierarchie der Athosklöster

Der Mont Athos wird immer größer...



...wie anscheinend auch die Klöster

Fünfte Anlegestelle – russisch-orthodoxes `Kloster des Hl. Pantaleon`.



Als erstes russisches Staatsoberhaupt besuchte Wladimir Putin 2005 das Kloster .

Sechste Anlegestelle – die 40-Einwohner-Siedlung Dafni.
Hier warten Busse für die Fahrt auf der engen und steilen Serpentinen-Sandpiste über die Berge zum Verwaltungsort Karyes!



Bin froh, dass ich schlussendlich doch dabei bin, im stickig-überfüllten, alten Mercedes-Bus – da mein Shirt dem Aufseher natürlich zu knapp war – aber der Druck der drängelnden Menschenmenge und der stressig-mürrische Busfahrer hat ihn aufgeben lassen – aber fahren kann er, alle Achtung!

Von 0 auf 700 Höhenmeter in 7 km – auf extrem schmalem Serpentinen-Sandweg, ohne jegliche Absicherung – reine Männersache, natürlich, hätte es fast vergessen! Tolle Aussicht hinunter aufs orthodoxe Kloster Xeropotamou, auf 200 m Höhe - und ein letzter Blick zurück auf Dafni.



Gut dass der Bus hinten Zwillingsbereifung hat bei sooo engen, verhauenen Kehren – so ist die Absturzgefahr zumindest 50% geringer! Wenigstens sind genügend Priester dabei. Auf der anderen Seite des Berges geht es wieder 300 Höhenmeter und 4 km hinunter nach Karyes – das uns mit Teer und der Klosteranlage Skete of Saint Andrew empfängt.

Downtown auf 400m Höhe - der Athos-Verwaltungsort hat knapp 200 Einwohner – ausschließlich männlich und mit Beinverkleidung versteht sich.

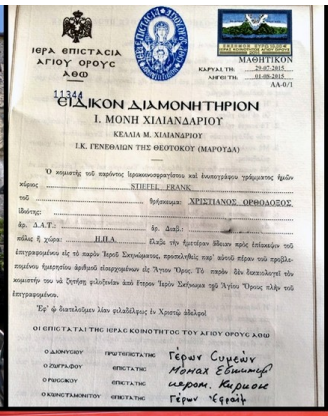






Als alle Busse entladen sind, herrscht reges Treiben in der idyllischen Haupt"stadt".

Ich suche, wie vom lieben Visum-Organisator in Ouranoupolis empfohlen, gleich den Verwaltungschef auf.
Als ich ihm sage, dass meine 4 Tage zu wenig seien, erwidert er böse schauend "go home if not enough" Ich muss so mitleiderweckend ausgesehen haben, dass er mir plötzlich Sitzgelegenheit anbietet und mit meinem Visum verschwindet. Nach einer Weile kommt er plötzlich lächelnd mit Tee und Kuchen und geht wieder.
Eine halbe Stunde später drückt er mir ausdruckslos mein Visum wieder in die Hand – als ich enttäuscht gehen möchte sagt er auf das Papier zwinkernd: "Look!
Das Enddatum ist geändert – aus 4 Tagen werden 13! Muss ihn einfach in den Arm nehmen und er wehrt sich garnicht



ΙΕΡΑ ΕΠΙΣΤΑΣΙΑ
ΑΓΙΟΥ ΟΡΟΥΣ
ΑΘΩ

ΜΑΘΗΤΙΚΟΝ

11344
ΕΙΔΙΚΟΝ ΔΙΑΜΟΝΗΤΗΡΙΟΝ
Ι. ΜΟΝΗ ΧΙΛΙΑΝΔΑΡΙΟΥ
ΚΕΛΛΙΑ Μ. ΧΙΛΙΑΝΔΡΙΟΥ
Ι.Κ. ΓΕΝΕΘΛΙΩΝ ΤΗΣ ΘΕΟΤΟΚΟΥ (ΜΑΡΟΥΔΑ)

STIEFEL FRANK
ΧΡΙΣΤΙΑΝΟΣ ΟΡΘΟΔΟΞΟΣ





Und nun sitze ich auf dem, außer ein paar Mönchen, leeren Marktplatz und weiß nicht wo ich mit meinen eigentlich unmöglichen 13 Tagen Visum zuerst hin soll – is ja alles total ungeplant – von mir jedenfalls! Leben weiß <3

Nach geraumer Zeit auf dem Marktplatz gehe ich dann einfach mal in die Richtung, aus der ich mit dem Bus ankam, los. Plötzlich hält ein Jeep neben mir und ein Mönch bittet mich einzusteigen. Ich spüre sofort eine starke Verbindung zu ihm und erzähle ihm von meinem Glauben ans Leben und dass ich mich einfach führen lasse, ganz ohne Religion! Oh denke ich, vielleicht nicht gerade der richtige Ort und Gesprächspartner für diese Ansicht-Verbreitung – aber er bekommt ein unglaubliches Strahlen in den Augen und meint: "This is what the most of us here are searching for – you sure not need a religion or this outside God.“ Er hält an, reicht mir zärtlich die großen Hände mit einem "Nice and very happy to meet you". Mit Tränen in den Augen versuche ich das mir am Haltplatz angebotene Panorama auf den Athos-Berg klar zu erblicken. Danke lieber schwarzer Engel und natürlich Dir liebes Leben.



Ein paar Schotterkurven weiter hält er wieder an und meint er würde mich gerne in sein orthodoxes Pantokratoros-Kloster da unten mitnehmen, wo ich auch übernachten könne, wenn ich nichts dagegen hätte - "oh what a big pleasure and present from LIFE, dear angel" zwinkere ich ihm glücklich zu.

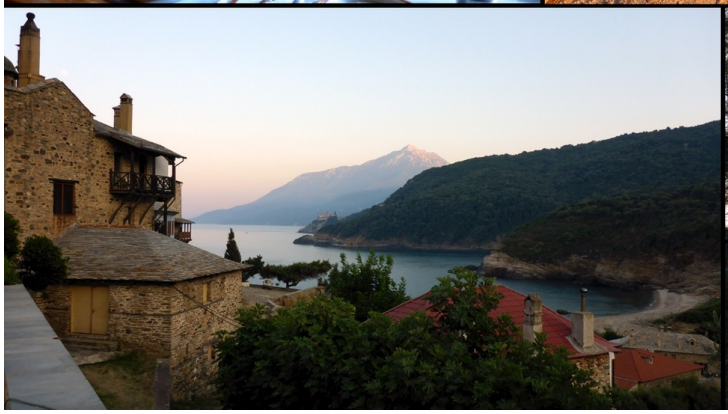
Nach 8 Sandpisten-km kommen wir Im Kloster Pantokratoros an und mein schwarzer Engel übergibt mich an die Anmeldung wo ich ein Bett im dunklen Gewölbekeller zugewiesen bekomme...



...drüber ist der Speisesaal und 2 m gegenüber gehts zum Beten – ganz übersichtlich

Im Speisesaal gibts reichhaltig Essen und Kunst. Darf bei den Bauarbeitern sitzen. Nach der Abendandacht folge ich dem einzigen Schlafsaalgefährten durchs Hintertor zum Panorama-Pavillion. Von hier haben wir einen wunderbaren Blick übers Meer, zum Mont Athos sowie zu den orthodoxen Klostern Stavronikita und Iviron. Hier sprechen wir tiefgründig über die psychischen Probleme, die mir der junge Pilger/Mönchinteressent aus Frankreich anvertraut.

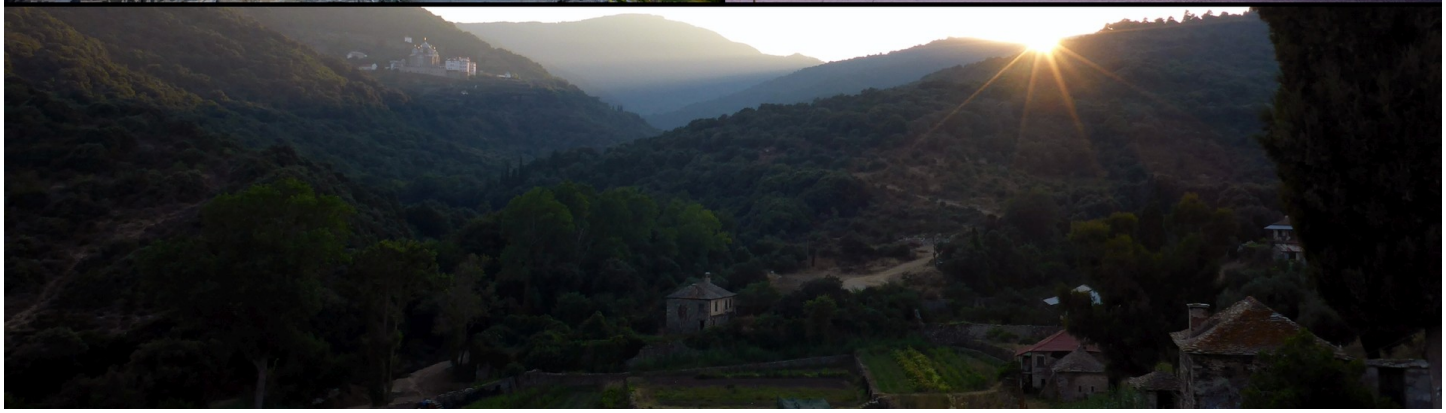





Danach schaue ich mich noch ein wenig in der Klosteranlage um.

Die untergehende Sonne erleuchtet noch den Gipfel des 2033 m hohen Mont Athos und das Kloster "Holy skete of the Prophet Elijah" in den Bergen...





...während die Klostergärten schon im Schatten sind.

Beten vorm Schlafengehen bei Einbruch der Dunkelheit und nach dem Aufstehen lange vor Tagesanbruch. Konnte mich allerdings auch so früh am Morgen nicht so richtig auf oben konzentrieren – aber so genieße ich wenigstens, dem Leben dankbar, den wundervollen Sonnenaufgang – mein Gebet nach "oben".



Vor dem Frühstück schleiche ich mich noch durch die Klosterküche auf den hohen Balkon...

...und schaue mir noch den Klostergarten an – und nach dem Frühstück schickt der Klostervorsteher mich weg!?! obwohl oder gerade weil mein schwarzer Engel und ein paar andere Mönche meine Gedanken so interessant finden... Oder war es für den jungen, französischen Pilger/Mönchinteressent, der mir bis lange in die Nacht weiter sein Herz geöffnet hatte, vielleicht am Morgen (verstandlicherweise) doch ein zu großer Gedankensprung – Leben weiß



Nach ein paar innigen Umarmungen mit traurigen Blicken und sogar Geschenken, gehe ich nun los, die knapp 8 staubig-heißen Kilometer rauf und zurück nach Karyes – Leben weiß.

Nach einer guten Stunde Bergauf-Fußmarsch im tiefen, staubigen Sand mit 35 kg auf dem Rücken und langen, klebenden Hosen in der Gluthitze...



...halten mitleidende Mönche in einem Jeep und nehmen mich mit bis Karyes.

Von Karyes nehmen mich Bauarbeiter mit zum orthodoxen Kloster Koutloumousiou das gleich unterhalb von Karyes liegt.



Mein zweites Kloster das mir zu-fällt.

Bei der Anmeldung bekomme ich das 2-Bett-Zimmer zugewiesen im zweiten Mauerbogen-Stockwerk.



Was ein Luxus im Vergleich zum stickigen Schlafsaal im dunklen Gewölbekeller.

Als ich gerade das Zimmer bezogen habe ertönt das hölzerne Schlagen des Mönchs zum Essen.
Auch in diesem Speisesaal isst das Auge mit und der Gaumen darf sich auch hier über das obst- und gemüse-reiche Essen sowie den Wein freuen – natürlich wieder alles eigener Anbau!



Nach dem reichhaltigen Essen würde ich mir gerne beim Kloster-Innenhof Erkunden ein wenig die Füße vertreten...

...aber es geht geradeaus weiter zum Beten – natürlich!



Als Nicht-(orthodox)Gläubiger darf ich hier nur im Vorraum dabei sein – beim Essen wärs mir natürlich bedeutend unangenehmer.

Nach einer guten Nacht, Morgengebet und Frühstück muss/darf ich das Kloster wieder verlassen – Blick zurück auf mein Zimmerfenster (oben Mitte).
Nach 600 wunderbar botanischen Metern



bin ich wieder auf dem Karyes-Marktplatz wo die Mönche rumlungern, wie jedes mal wenn ich hier her komme!

Nach langem Warten auf dem Marktplatz gehe ich einfach mal los in Richtung dem nur 500 Meter entfernten Kloster `Skiti Agiou Andrea`. Am Ortsausgang treffe ich einen herumlungernden Mönch, der mir schon am ersten Tag aufgefallen ist. Er erklärt mir, dass er keinem Kloster mehr angehört und deshalb nicht so viele Regeln beachten muss. Er meint ich könnte ihm zu einem Hauskloster folgen weil er dort hilft ein Fest von Hauskloster-Mönchen vorzubereiten.





Nach weiteren 2 Stunden warten bringt uns ein Mönch via Landrover die nur eineinhalb Kilometer zum Hauskloster. Nach viel weltlichem (%-igem Gersten- und Traubensaft) in der Küche, wird in den danebenliegenden Gebetsräumen (mit viel Himmelszubehör auf engstem Raum) Kontakt mit "oben" aufgenommen. Die ärmlichen Arbeiter bereiten das große Festmahl (hier Fischeintopf) für den nächsten Tag vor während der ständig durstige Hausherr-Mönch das Abendgebet verschläft. Mein Begleiter-Mönch ist vorm Schlafengehen außer sich wegen seines verschwundenen Geldbeutels weshalb er einen Arbeiter des Diebstahls bezichtigt. Ich kann ihn für unsere gemeinsame Nachtruhe im fauligen Kellerzimmer ein wenig beruhigen denn ich fühle, dass er nicht gestohlen wurde und deshalb wieder auftaucht! Mir fallen die Worte meines Freundes Udo (früherer Chef) ein: "Onser lieber Herrgott hat scho a Völkle beianander!" und auch das Lied "Ich glaube nicht" geht mir nicht aus dem Sinn.





Am nächsten Tag (1.8.), nach guter Nacht im modrigen Kellerzimmer und dem Festmahl mit vielen angereisten Mönchen von anderen Hausklöstern sowie einem tiefgründigen Gespräch mit einem an meinen Gedanken interessierten höheren Geistlichen, nimmt mich dieser später in seinem Auto zurück nach Karyes. Ach ja, der Geldbeutel meines Mönch-Freundes ist am Morgen auch wieder aufgetaucht – er meinte mir dankend, auch wenn er wegen der Engstirnigkeit des Glaubens aus seinem Kloster ausgetreten wäre, so führe er wohl noch einiges davon mit sich herum.

Zuück im Verwaltungsort lasse ich mir das Insider-Hauskloster-Erlebnis beim Warten auf weitere Führung durch Kopf und Herz gehen. Als ich erneut zum nur 500 m entfernten Kloster `Skiti Agiou Andrea` unterwegs bin...





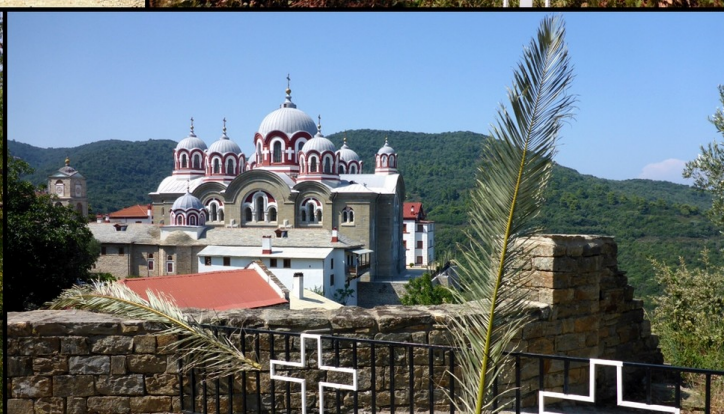


...darf ich in einen Landrover zusteigen. Ein junger Backpacker erklärt mir, dass er auch mitgenommen wird und zum Kloster-Fest auf `Holy Skete of the Prophet Elijah` möchte – ich solle doch einfach mit ihm mitkommen.
Nach guten 3 Kilometern werden wir an der Abzweigung zum Kloster rausgelassen.

Zu Fuß in dieser Gluthitze machen wir uns auf die restlichen wievielauchimmer Kilometer zum Kloster. Der junge, angeblich hochgläubige Pilger mit nur leichtem Gepäck erklärt mir, dass er ein Bett reserviert hätte, da sicher alle Pilger zum Klosterfest wollten. Welchen Glauben ich hätte fragt er mich interessiert? Als ich ihm mein Vertrauen ins Leben/höheres Selbst/... erklären möchte, bezeichnet er es als Plasphemie und geht, böse auf mich, den Rest des Weges in der Gluthitze wortlos vor mir her.







Das schönste und schönstgelegenste Kloster das ich bisher gesehen habe liegt endlich direkt vor “uns“.

Ziemlich erschöpft erreichen wir beide hintereinander das Kloster – obwohl mein junger, mich verachtender Pilger-Freund bestimmt nicht mal die Hälfte meines 35-kg-Rucksackes zu schleppen hat. Bin gespannt ob es noch einen Übernachtungsplatz für mich hat, falls das Klosterfest so populär unter den Pilgern ist, wie er gemeint hat, oder ob ich den ganzen Weg wieder zurück darf. Leben weiß. Er ist schnell im Kloster verschwunden. Wie schnell es doch geht das jemand einen nicht mehr mag, wenn man nicht den gleichen Glauben hat! Als ich gerade durchs Tor gehe, kommt er mir erleichtert (&) schadenfreudig entgegen mit: „Sorry there is no more bed for you!" Ok – sage ich mir mit letzter Kraft – als Plasphemist darf und möchte man so sein Fest natürlich nicht verderben. …Der Rila-Mönch kommt mir in den Sinn!?



Also sehe ich mich noch ein wenig im Innenhof um, genieße kurz den Panorama-Blick runter zu meinem ersten Kloster `Pantokratoros` (mit dem herzlich verbundenen schwarzen Engel und dem Mönchsanwärter) und mache mich auf den langen (Fuß)Weg zurück Richtung Karyes, auf dem ich nochmals zu meinem Premieren-Kloster hinabblicken kann.



Ziemlich kaputt erreiche ich die Stelle wo uns der Landrover vor ein paar Stunden rausgelassen hat.
Nach ein paar Kilometern muss ich total erschöpft eine Schattenpause einlegen – und da kommt mir plötzlich ein 40-

Tonner-Sattelzug entgegen – Daumen raus – zu meinem Erstaunen hält er auf dem Sandweg neben mir und nimmt mich mit! Der nette Trucker sagt etwas von `Philotheou Monastery` und zeigt hinauf zum Athos-Berg – mit diesem Koloss denke ich ungläubig und nicke, natürlich?! – Leben weiß – und alles ist besser als erschöpft mit 35 kg auf dem Rücken weiter in dieser Hitze zu gehen, ohne Plan und Ziel.



Nach ein paar Kilometern kommen wir runter ans Kloster `Iviron` direkt an der Nordostküste – mit einem kurzen Blick von meinem "Hochsitz" in den Kloster-Vorhof und über die Gartenmauer bei der Vorbeifahrt.

Respekt! Mit 40 Tonnen in einem 15-Meter-Sattelzug auf diesem engen, steil abfallenden Serpentinen-Feldweg hinauf Richtung Mount Athos, bei dem man manchmal sogar mit einem Jeep vorsichtig sein müsste. Unglaublich!!!



Panorama-Blick zurück zum Wein-Kloster ? Mylopotamos` (Bildmitte), zum Kloster Iviron links), zum Kloster `Stavronikita` und zu meinem ersten Kloster `Pantokratoros` (an der obersten Landzunge).

Ein paarmal (an den schmalsten und engsten Kurven und Bachdurchfahrten) denke ich, dass das jetzt eigentlich nicht gehen/fahren kann. Mit dem langen, schweren Sattelzug auf den engen, verhauenen Serpentinen-Sandpisten hinauf zum Mount Athos ist ein echtes Erlebnis für mich als Trucker-Fan und Omnibus-Fahrer.



Und jetzt auch noch Gegenverkehr!? Der Schwächere muss natürlich nachgeben/rück(wärts)ziehen, denn für den Stärkeren ist es unmöglich – vorwärts grenzt ja schon an ein Wunder!

Und nach den letzten, mit dieser Länge eigentlich unmöglichen Serpentinenkehren kommen wir doch noch oben an...



...am `Philotheou Kloster` des Mount Athos...

...mit einem echten Ritter der Land – äh – Sand"straße" – meinem herzlich-coolen Anhalter-Freund und (für mich) Athos-Held.



Nachdem er abgeladen hat, wollen wir uns im Kloster treffen, wo er (wie auch ich hoffentlich) übernachten kann.

Am Tor anmelden und dann zuerst mal den Innenhof erkunden.



Als Nicht-Orthodoxer darf ich auch in diesem Kloster nur den Kirchen-Vorraum betreten - dass ich nicht mitbeten darf ist wiederum überhaupt nicht schlimm für mich – dass alles wegen Angst vor Diebstahl abgeschlossen wird bestätigt meinen furcht-bar weltlichen Eindruck von (nicht nur) der (schein)heiligen Mönchsrepublik

Nach dem Einchecken, in diesem Kloster zum ersten Mal mit Pass, bekomme ich mein Bett...



im schönen aber vollen 10-Bett-Zimmer, bevor es zum Abendessen geht.

Nach dem Abendessen noch mal raus aus dem Kloster zum Genießen der "kühlen" Abendstimmung...



...hoch über der Nordost-Küste, bevor gleich das Klostertor geschlossen wird.
Von meinem Trucker-Helden fehlt bisher jede Spur – schau mer mal morgen Früh.

Ein deftig, reichhaltiges Frühstück nach einer guten Nacht trotz ein paar verwöhnten, rücksichtslosen Touri-Pilgern auf dem Zimmer – aber – auch hier treffe ich meinen Trucker-Freund nicht!? Jetzt wirds spannend, wie es weitergeht von hier oben. Der G-Mercedes-Fuhrpark scheint ausreichend groß und gut – aber wann startet ein Anhalter von diesem abgelegenen Berg-Kloster? Also warte ich einfach mal beim Feuerwehrauto an der Sandstraße vorm Kloster.



Nach 2 Stunden warten kommt plötzlich mein Trucker-Held mit dem leeren Sattelschlepper aus der Klosteranlage und nimmt mich wieder auf.

Abwärts, auch wenn ich die Abgründe von gestern schon gewohnt bin, ist das Abenteuer nicht geringer.



Prickelnd genieße ich das Kunstwerk des zentimetergenauen Fahrens auf schmalsten Serpentinen- und Bach-Sandwegen im 15-Meter-Sattelschlepper durch diese tolle Berglandschaft.- unvergesslich!
Danke, mein toller Sandstraßen-Ritter und dir, liebes Leben.

Zuerst gehts hinunter an die Nordküste...



...und wieder vorbei am Kloster `Iviron`...

...und dann wieder hinauf, ein letztes Mal vorbei am Verwaltungsort Karyes und am Kloster `Skiti Agiou Andrea` (zu dem mich Leben... nicht geführt hat!?)...



und hinauf bis auf den Bergkamm – und dann wieder hinunter Richtung Südostküste – mit Blick aus dem Sattelzug-Führerhaus über den steilen Abgrund der schmalen Serpentinen-Sand"straße" zum Kloster `Moni Xiropotamou` und zum Hafenort Dafni.

Da ich mit meinem Trucker-Freund bis zum Hafen in Dafni fahren kann erspart das Leben mir sogar die Kosten und stickige Luft im vollen Bus und vor allem auch die Entscheidung wann es genug der keuschen (Schein)Heiligkeit für mich ist – genug der langen Hose und des Meerbade-Verbotes (bei 40 Grad) ist es schon seit meiner Ankunft hier auf Athos vor 5 Tagen!!!

Es geht auf den engen Sandserpentinenn steil hinunter. Vor uns liegt `Arsanas Xeropotamou` sowie der Hafenort Dafni...



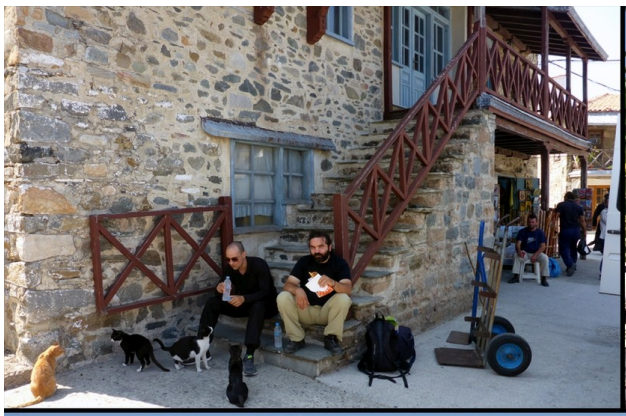
...und kurz davor wartet ein anderer Sattelzug-Auflieger auf den Athos-Helden und das Festland.

Mit dem anderen Sattelzug-Auflieger...



...der Einladung zum Eiskaffee und einer ganz herzlichen Umarmungs-Verabschiedung in Dafni warten mein Trucker-Freund/Held und ich auf unsere Fährschiffe.

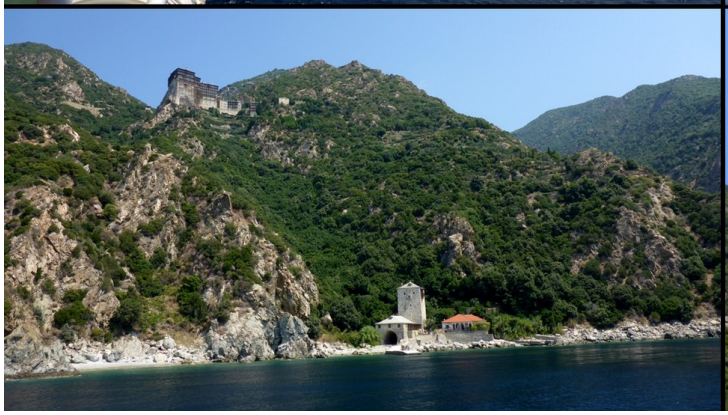
Während ich noch versuche mich im ganz normalen Athos-Wahnsinn/Andra(e)ng(eln) zurechtzufinden nimmt mein Freund mit dem Truck die Fähre nach Ouranoupolis. Nach seiner Empfehlung werde ich die Fähre nehmen die zuerst zur Südspitze Athos´ und erst dann nach Ouranoupolis tuckert. Mein wunderbarer Sandstraßen-Ritter wird schon in ein paar Tagen mit neuem Baumaterial wieder zurück sein um seinen Truck für die Heiligen weiter runterzureiten.
Ob mich das Leben jemals wieder hier herführen wird?
Ich glaube nicht (auch an diese Heiligkeit) – und vielleicht genau deshalb.






Nachdem mein Trucker-Anhalter/Freund/Held mit der anderen Fähre Richtung Ouranoupolis unterwegs ist, mache ich den Abstecher zu 7 weiteren Anlegestellen und dem Mont Athos entgegen bis zur Südspitze der Mönchsrepublik Athos, bevor es dann auch zurück zur "Athos-Pforte" (Grenzstadt Ouranoupolis) geht.
Während das schöne Schiff (das ich schon aus der Strand-Taverne in Ouranopolis bewundert habe) Richtung dem Städtchen passiert...






...legen wir an der Anlegestelle `Monastery of Simon Peter` an.

Und weiter gehts zur zweiten Anlegestelle Richtung Athos-Südpitze – `St. Gregory's Monastery`.
Als ich zum Laden meines Foto-Akkus in den Schiffs-Aufenthaltsraum gehe, lerne ich dort 3 Männer kennen, die mich nach einem offenen, tiefgründigen Gespräch einladen mit ihnen zu ihrer gebuchten Unterkunft in einer Berg-Skete zu folgen. Sie sind sich nur nicht sicher ob ich mit meinem extrem schweren Rucksack den steilen und langen Aufstieg bewältige. Der Organisator, Chefarzt in Thessaloniki, meint total glücklich, er habe dringend auf jemanden mit dem Lebensvertrauen/Gedankengut wie ich es hätte gewartet – er stecke gedanklich und deshalb natürlich auch äußerlich irgendwie in seinem Leben fest, obwohl er alles erreicht habe was man erreichen kann!..."
Na dann, lässt mich das Leben diesen Aufstieg natürlich auch schaffen ist meine abrupt freudige Antwort.



Also steige ich mit und wegen meinen 3 neuen Engeln 4 Anlegestellen weiter aus und bereite mich mental auf den langen, steilen Aufstieg zur `Holy Skete of St. Anne` (oberste Häuser) vor – kann ja (h)eiter werden mit 35kg-Rucksack. Den Seinen gibts der Herr... mir ist, Leben sei Dank, sch...egal was die Seinen mir vom hohen Ross herunter zu meinen (verbotenen) kurzen Hosen zu sagen versuchen, denn wir sprechen (nicht nur) nicht die selbe Sprache, sondern sie scheinen auch zu faul um abzusteigen.



Zu meinem Glück brauchen wir alle Verschnaufpause an jeder schattigen Aussichts-Möglichkeit.

Nach einer Stunde, unzähligen Treppenstufen (Trittlänge leider eher für die Maultiere konzipiert) und 400 Höhenmetern sind wir da! Meine 3 Engel sind erstaunt wie begeistert und wie leicht mich das Leben diese Strapaze (sogar für sie mit nur leichtem Gepäck) annehmen lässt – ich darf liebevoll an die Maultiere denken ,die es unfreiwillig und mit dem vielfachen der Last Tag für Tag machen müssen.



Ach ja, kurz vorm Kloster habe ich schweißgebadet auf ängstlich-hektisches Anraten meiner Freunde (für den heiligen Frieden) in einer Felsniesche hurtig wieder auf die lange Outdoor-Hose gewechselt.

Vom "Innenhof" der Skete sieht man hinunter zur Anlegestelle und hinauf zum strahlendweißen Gebäude mit unserem Zimmer. Der Gipfel des Zweitausenders (Mount Athos) weiter oben ist nicht zu sehen!



Während wir uns im Schatten erfrischen - mit Blick auf das Essens-Gebäude und die Steilküste können wir die Mönche beim Putztag der goldigen Gebetsutensilien beobachten. Mir fällt wieder die zum Himmel schreiende Antwort des Mönch am Rila-Kloster in Bulgarien vor gut 2 Wochen ein auf meine Frage warum sie so viel Gold im Kloster hätten, wenn drumherum sooo viele Menschen ums tägliche Überleben kämpfen müssten?

Nach der Erfrischung gehen wir erstmal hinauf zu unserem Zimmer – ein genialer Aussichtsplatz...



über Kloster und Steilküste. Jetzt verstehe ich warum meine 3 Engel zum Sich-Finden jedes Jahr hier her kommen - leider verlieren sie den gefundenen Frieden dann auch allzuschnell wieder im Alltags-K(r)ampf. Bei unserer gemeinsamen Nachmittagsruhe, vom Stock-Bett aus dem Fenster schauend, lasse ich die offenen-ehrlichen, nach einer Lösung suchenden Fragen meiner 3 Engel in mein Herz – die Ursache ist einfach und immer/überall die gleiche – mangelndes Vertrauen zum Leben. Vielleicht zu einfach für unser eingefahrenes, langangelerntes Wettka(r)mpfs- und /Getrenntsein-Denken. Auch die Reaktion (mit einem Zwinkern) auf mein Vertrauen ist immer die gleiche: „ja, wenn das so einfach wäre, du machst es Dir auch einfach!" – Ja, warum denn nicht?! Danach heißt es zum Abendessen hinunter ins Kloster. Während die Mönche immer noch am Gold polieren sind, gehts für uns einfach (&) hübsch überm steilen Abgrund zum Abendessen. Ich erhasche einen kurzen Blick in den Speisesaal der hohen Herren...



...bevor es für uns Besucher zum Speisen in das dunklere und rustikalere Untergeschoss geht.
Nach gutem, reichhaltigen Essen gehen wir wieder hoch zu unserem Panoramazimmer.

Was für ein wunderbarer Platz für einen Sonnenuntergang - mit grandioser Aussicht – ob vom Bett oder von der Terrasse...



...ob neben oder auf unserem Gebäude.

Als die Sonne kurz vorm Untergehen ist, gehe ich zum Fotoshooting nochmals die paar Meter hinab zum Kloster...



...mein bewusstes Gebet an den/die/das Schöpfer/in und unsere liebende Mama Erde.
Da heute wenigstens keiner das (nicht vorhandene) Kloster-Tor nach Sonnenuntergang zusperren kann, genieße ich auf der Dachterrasse noch lange wie die Dämmerung vor der Nacht ins Meer entflieht, während meine Freunde beim Beten sind.

Danke liebes Leben für deine 3 Engel die mir im allerletzten Moment diesen Abstecher ermöglichten.



Nach einer guten Nacht im 6 qm Vierbettzimmer (da ich mich am Schnarchen erfreuen darf und es mich deshalb nicht stört) und dem (sehr) Früh(en)stück, bin ich zum Auf- oder besser Runterbruch bereit, während meine 3 Engel im Morgengebet sind - hoff mer mal, dass es dieses Jahr länger anhält/hilft – ich wünsche es ihnen von ganzem Herzen - auch wenn ich natürlich nicht an diesen äußerlichen Gott glauben kann/brauche, der verurteilt und der angebetet werden will/muss. Auch die Maultiere sind schon unterwegs zum irgendeinen Hochwürden holen?

Auch wenn ich jetzt lange Hose trage, die Freude findet weiterhin keinen Ausdruck im Mönchsgesicht - warum nur, um Gottes Willen, darf Leben denn keine Freude machen?!



Unten an der Anlegestelle angekommen, beginnt mein Herz zu weinen während ich mit einem Pilgerkollegen auf das Fährschiff Richtung Athos` Südspitze warte – die Zweibeiner im Schatten, die schwer arbeitenden Vierbeiner in der knallheißen Sonne! Aua!!! Was hilft alles Beten/Klostern/Glauben... wenn wir (auch dort) vor lauter Regeln/Angst das Mitgefühl verlieren oder nicht wieder finden?! Beim Ablegen ein letzter Blick zurück, hinauf zur idyllisch am Steilhang gelegenen Holy Skete of St. Anne – und dann bemerke ich erschrocken...

...dass mein Fährschiff in die falsche Richtung fährt – also gehe ich an der nächsten Anlegestelle New Skete gleich wieder von Bord. Schon beim Ansteuern der Anlegestelle fallen mir einige Felsen im glasklaren Wasser ins Auge.



Da die nächste Fähre zur Athos-Südspitze erst in ein paar Stunden hier anlegt, nutze ich den Felsenschutz unweit der Anlegestelle um im wunderbaren Wasser zu baden und tauchen – natürlich streng verboten auf Athos – ganz zu schweigen von nackig – mein heimlicher Protest an alle (freud-verklemmten, angst- und schuldschaffenden) Religionen und Menschen unseres Paradieses und Schulplaneten, genannt Erde. "Ich glaube nicht..."

Nach ausgiebigem relaxen im wunderbaren Meerwasser hinter den Felsen, gehe ich hoch zur `New Skete`, während an der Anlegestelle die Vierbeiner mit Dachziegeln beladen werden.



Die Lastenkarawane überholt mich dann auf meinem Weg in das kleinen Örtchen, das sich natürlich (und) malerisch in die Landschaft einfügt.

Hier bekomme ich von lieben Leuten etwas zu trinken und ich überlege, ob ich einen weiteren Tag auf Athos verbringen soll – aber es reicht – möchte endlich wieder ohne Angst- und Schuldgefühl l(i)eben dürfen – mit kurzen Hosen und baden bei 40 Grad und rauchen und überhaupt... – Leben weiß und kann.






Glück gehabt Mieze – als einzige Ausnahmen weiblicher Tiere dulden die frommen Männer in der Mönchrepublik Katzen (wegen der Ratten) und Hühner (wegen der Eier).
Gut, dass Weintrauben neutral sind und Bienen sich nicht um das naturfeindliche, (schein)heilige Verbot kümmern.

Solidarischies Warten in der prallen Sonne (auf das diesmal hoffentlich richtige Fährschiff Richtung Athos-Südspitze), auch wenn es den armen, schwer-schuftenden Pferden leider nicht hilft.
Jetzt scheint es das richtige Fährschiff zu sein.






Hier könnte mein zweites Mellanström oder Bauwagen sein – wenn es diese Religion nicht gäbe – oder das Leben es mir zufallen lässt, weil es mich länger hier haben möchte.

Vorbei gehts am Kloster `Karoulia` – mit dem 2000er Mont Athos als Hintergrund.
"Kelli" – die letzte Anlegestelle vor der Athos-Südküste.



Mit der Südküste kommen die Wellen - als wären mit dem Ende der Mönchsrepublik auch die natürlichen Kräfte/Energien wieder frei.

Wildromantische Südküste ...



ungebändigt frei – wie ich mich jetzt wieder fühlen darf.

Die letzte Anlegestelle und die einzige der Athos-Südküste führt zur `Holy Skete of the Holy Trinity`
Jetzt geht es zurück nach Ouranoupolis, der Athos-Pforte.



Durch den nun größeren Abstand zur Küste ist jetzt auch fast ständig der Mont Athos zu sehen – Südspitzen-Panorama.
Oben der Athos und unten das Kloster Agiou Pavlou – das ich bei der Vorbeifahrt gestern nicht fotografiert habe, weil ich mit meinen 3 Engeln im tiefgründigen Gespräch war, bevor wir zusammen an der übernächsten Anlegestelle von Bord gingen um zur St. Annes Skete hochzuwandern.



Fast hinter jeder Landzunge taucht wieder ein Kloster auf.

Nachdem nochmals alle Anlegestellen angelaufen werden und in Dafni sogar eine Stunde Pause gemacht wird...



...heißt es endgültig Abschied nehmen von der Mönchsrepublik. Fische für die Mönche – womöglich ausschließlich männliche ;-)

Σας ευχαριστώ και αντίο Athos – du Paradies…



...auch wenn die (Schein)Heiligen leider den größten Teil deiner wundervollen Energie durch fromme Regeln und unterdrückte Gefühle gewaltig dämpfen.

Ouranoupolis in Sicht...





...und damit zurück in die Zukunft – nach einer knappen Woche, als wäre die Zeit stehengeblieben oder zurückgedreht worden – in eine gottesfürchtige, freudenverachtende Zeit.

Unterwegs bekam ich etwas Tabak und herzlichen Kontakt mit diesen zwei Montage-Arbeitern.
was für eine Freiheit/Gnade – baden und knappe Kleidung bei der Hitze!









Nach 6 Tagen mit unvergesslichen Erlebnissen (erfreuliche und schockierende) in einer patriarchalen, schuldmachenden, weltfremden, dogmatischen, unterwerfenden und überheblichen (Schein-/Scheuklappen-)Heiligkeit bin ich froh und dankbar wieder ein (relativ angstfreier) Mensch unter beiden Geschlechtern (Mensch und Tier) sein zu dürfen – nicht zu vergessen!!! Die Natur und die Bauten sind der Hammer!!!

❤️ Danke liebes Leben für diesen unnatürlich-zölibatischen Abstecher in (d)ein natürliches Paradies.
Für den Abend sowie Verpflegung und Internet bekomme ich wieder meinen Tisch in der Strandtaverne.